

Einwand als Vorwand im Haus Stein Egerta

Gestern lud die Stein Egerta zu ihrer ersten Vernissage im Jahr 2011 ein. Brigitte Hasler präsentierte ihre Ausstellung Vorwand/Vorraum als Installation im Foyer des Hauses.

Schaan. – Mit Brigitte Hasler konnte eine Künstlerin gewonnen werden, die für einmal nicht eine klassische Ausstellung mit Bildern an den Wänden präsentiert, sondern eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Eingangsbereich des Hauses Stein Egerta bietet. «Als sie zu Beginn den Raum betrachtete, wollte sie lieber abmontieren, um den Raum neu zu gestalten», begrüsst Mathias Ospelt alle Gäste. «Manchmal war es für das Personal zwar etwas komisch, wenn man Brigitte draussen hämmern hörte, als ob sich eine Baustelle hinter der Tür befände. Aber es hat sehr viel Spass gemacht, zu verfolgen, wie das Projekt entstanden ist», erzählt Ospelt weiter. Die Bilder seien wahrscheinlich noch nicht ganz trocken, Brigitte Hasler habe gestern Nachmittag noch daran gearbeitet. Keine Lüge, an der Vernissage klebt noch Farbe an ihren Händen.

Vielfältige Künstlerin

Brigitte Hasler arbeitet als Malerin, Druckgrafikerin, Fotografin und Lyrikerin und lebt in Liechtenstein. Sie konnte in der Vergangenheit bereits

zahlreiche Ausstellungen und Lesungen in Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und Deutschland geben. Ihrer künstlerischen Auseinandersetzung liegt immer ein durchgehendes Konzept mit einem Zusammenhang zugrunde. So sieht sie den Vorraum nicht als Ort, sondern als Konzept.

Der Titel Vorwand ist, wie viele Worte, zweideutig zu verstehen: Auf der einen Seite hat Brigitte Hasler eine zweite Wand an die Wand gehängt, auf der anderen benutzt sie den Vorraum als Vorwand für ihr Konzept. Sie wollte den Raum nicht dekorieren, sondern durchbrechen.

Treffende Worte gefunden

Der Künstler Gert Gschwendtner hat treffende Worte zu Brigitte Haslers Arbeit gefunden: «Der Zugang zur Kunst fällt vielen Leuten schwer. Denn Kunst hat mit Denken zu tun, geistige Arbeit.» Der Vorraum führe zu grösseren Räumen. Im übertragenen Sinn sei er die Vorbereitung für grösseres geistiges Tun. Der Vorraum liefere das Handwerkszeug für eigenes geistiges Vorhaben. Für das Auge werde die Kunst bereits gemacht, ab jetzt sei intellektuelle und geistige Arbeit gefordert. «Mit ihrer Installation gelingt Hasler ein direktes Eingreifen ins Hirn. Das experimentelle Arbeiten wird zu konzeptuellem Arbeiten. Konzeptkunst. Der Raum wird zum Gegenstand vom Tun und liefert Vorrate und Zeichen, die beim Betrachter



Gestalteten die erste Vernissage im neuen Jahr: Studienleiter Mathias Ospelt, die Künstlerin Brigitte Hasler und Vernissageredner Gert Gschwendtner (v. l.).

Bild Daniel Schwendener

Erinnerungen aktivieren und dazu motivieren, eigene Bilder und Bedürfnisse im eigenen Hirn umzugraben. Eine Arbeit dieser Intensität ist neu», sagte Gschwendtner.

Interesse am Fliessenden

Der zentrale inhaltliche Aspekt ihres Schaffens zeigt sich formal zwischen dem Gegenstand und dessen zunehmender Auflösung. Nicht das Starre, Unverrückbare interessiert sie, sondern der Prozess, das Im-Wandel-Begriffene, der Übergang, das Fliessende, sowohl in der menschlichen Exis-

tenz als auch in Elementen der Natur. Die Arbeit war für sie ein Prozess, als sie den Raum besichtigte, war ihr noch nicht klar, wie das Resultat aussehen würde. Die Künstlerin erklärt: «Mein Schaffen im Foyer hat mich sehr stark an Kafkas Schloss erinnert. Darin geht es um die Thematik des Vorgelassenwerdens in den Hauptraum und des immer Wartens vor den Türen.» (vf)

Die Ausstellung «Vorwand/Vorraum als Installation» dauert bis Ende März und ist während der Bürozeiten und der Veranstaltungen im Haus Stein Egerta geöffnet.